

Spaziergang mit dem Schriftsteller Petros Markaris in Athen

Krimiautor und Brückenbauer

# Krimiautor und Brückenbauer

26

Text: Stefan Berkholz – Fotos: Jan Hübel

**D**er griechische Schriftsteller Petros Markaris ist nicht zuletzt auch im deutschen Sprachraum sehr gut bekannt. Mit seinem etwas schrulligen Kommissar Charitos hat er sich die Herzen vieler Leser erobert. Unser Autor Stefan Berkholz besuchte den 85-jährigen Autor in Athen und sprach mit ihm u. a. über verschiedene Schauplätze seiner Romane.

An einem kühlen Freitagabend bin ich mit Petros Markaris an seiner Wohnung im Athener Bezirk Kypseli verabredet. Wir wollen durch sein Viertel schlendern, ein paar Schauplätze seiner Romane besichtigen und dann in seiner Stammtaverne, ein paar Ecken weiter, zu Abend essen.

Wie sieht er die gesellschaftliche und politische Entwicklung in Griechenland? Wie ist seine Sicht auf die Mentalität der Griechen? Wie nah ist er seinen literarischen Figuren? Und welche Aspekte sind ihm in seinen Kriminalromanen besonders wichtig? Fragen über Fragen gehen mir durch den Kopf. Zunächst mal aber ist Markaris mein Stadtführer, der mich herzlich begrüßt und mir allerlei zeigt.

## Das Obdachlosenheim

„Das ist eine der ältesten Promenaden Athens“, erklärt mir Markaris die verkehrsberuhigte Ajas-Sonis-Straße. Hier wohnt er seit bald zwanzig Jahren. „Dieses Viertel Kypseli und das Viertel Pangrati, wo jetzt die Familie von Katerina, der Tochter von Kommissar Kostas Charitos wohnt, das waren die zwei Viertel des Bürgertums im Zentrum Athens.“

Wir haben uns an der Ecke Tenedou- und Ajas-Sonis-Straße getroffen. Pünktlich um acht Uhr steht Markaris dort und erwartet mich. Nach der Begrüßung zeigt er auf das schmuck restaurierte Eckhaus gegenüber. „Das ist das Obdachlosenheim“, lächelt er verschmitzt. „Da arbeitet Lambros Sissis, der Freund von Kommissar Kostas Charitos.“

Lange habe er seinerzeit überlegt, wo dieses Obdachlosenheim stehen könnte, fügt Markaris hinzu. Dann blickte er eines Tages von seinem Computer hoch, schaute aus seinem Arbeitszimmer zur Straße und siehe: Das Obdachlosenheim war gefunden.

„Früher war das ein Hotel“, erzählt er. Dann sei es aufgegeben worden, weil nicht genügend Gäste kamen. „Zu weit vom Zentrum entfernt“, sagt er. Jahrelang blieb das Haus dann

geschlossen. „Und seit letztem Jahr haben sie angefangen, es zu renovieren. Ich nehme an, sie werden daraus Wohnungen machen, die sie entweder verkaufen oder vermieten.“ Er hebt die Schultern, zwinkert mit den Augen und sagt dann: „Ich muss ein anderes Obdachlosenheim in der Gegend hier finden.“

Seit 1965 lebt Markaris in Athen, seit 2004 in der Ajas-Sonis-Straße in Kypseli. In dieser Zeit habe sich das Viertel ziemlich gewandelt, sagt er. In den 70er- und vor allem in den 80er Jahren verfiel der Stadtteil mehr oder weniger, denn viele Bewohner seien in



die Vorstädte gezogen, um sich dort eine Wohnung zu kaufen. „Das war damals Mode“, sagt Markaris, „Verlassen wir die Wohnungen und gehen wir in die Vorstädte, in die Banlieues. So ging das.“

Dann zogen zunächst viele Künstler ins Viertel, Schriftsteller, Schauspieler, auch Maler. „Und dann: viele Immigranten“, sagt Markaris. „Diese Migranten sind größtenteils Afrikaner, die meisten von ihnen französischsprachige aus dem Senegal.“

Abends um acht Uhr ist die Straße auch im November belebt. Die meisten Läden haben geöffnet, ein Frisör, ein afrikanischer Krämerladen, Gemüse-

▲ Markaris' Stammtaverne „O Platanos“

◀ Petros Markaris

27